«Auf Erden hier unten, im Himmel dort oben…»

«Ihr Männer von Galiläa, was steht ihr da und schaut zum Himmel?»

Apostelgeschichte 1,11a

«Was schaut ihr zum Himmel?»

Was für eine erstaunliche Aussage von den beiden weissgekleideten Gestalten, Boten Gottes, im ersten Kapitel der Apostelgeschichte. Soeben haben die Apostel – von Jesus als Erste mit seiner Botschaft ausgesandte Menschen – gesehen, wie der Auferstandene ihrem Blick entzogen wurde: «Nach diesen Worten wurde er (Jesus) vor ihren Augen emporgehoben. Eine Wolke nahm ihn auf, und er verschwand. Die Apostel starrten wie gebannt zum Himmel und schauten ihm nach.» Apostelgeschichte 1,9.10

Wo anders, als im sinnbildlichen Raum «Himmel» sollen wir Gott denn suchen?

Wenn wir anders von Gott sprechen möchten, sprechen wir doch auch von einer himmlischen oder höheren Macht, manchmal auch vom Universum. Dinge, welche über das für uns Fassbare hinausgehen, wähnen wir im «Himmel». Damit meinen wir sinnbildlich etwas, das unser Bewusstsein übersteigt. Wir sprechen im Gebet «Unser Vater im Himmel», wie Jesus es uns gelehrt hat.

Wie gebannt seien sie gewesen, die Apostel. Kein Wunder! Sie haben Schreckliches erlebt, als Jesus am Kreuz hingerichtet wurde. Grösser noch wurde das Grauen, zuerst, als sie das leere Grab entdeckten. Sie haben Unglaubliches erlebt, als Jesus ihnen als Lebendiger wieder begegnete. Sie schwankten zwischen grosser Furcht und grosser Freude. Das alles kann Einen schon in den Bann ziehen.

Nun, aber, ist es Zeit, sich aus der Erstarrung zu lösen. In Bewegung zu kommen. Mit dem unverwandten Blick in den Himmel kommt Jesus nicht zurück. Sondern in der Stadt Jerusalem, im Treiben und Lärmen des Alltags, mit den Füssen auf dem Boden. Dorthin hat Jesus sie geschickt, damit sie den Geist Gottes empfangen.

Pfarrerin Ghislaine Bretscher